

D R E S D N E R P H I L H A R M O N I E

Sonntag, den 5. Mai 1974, 19.30 Uhr
Saal des Landhauses

7. LANDHAUS-KONZERT

Ausführende:

Lenelies Höhle, Sopran
Helmut Rucker, Flöte
Hubert Gräf, Viola
Wolfgang Bromberger,
Violoncello
Eugen Röder, Kontrabaß

Siering-Quartett
der Dresdner Philharmonie:
Günter Siering, Violine, Viola
Siegfried Koegler, Violine
Herbert Schneider, Viola
Erhard Hoppe, Violoncello

Domenico Dragonetti
1763–1846

Andante und Rondo für Kontrabaß und Streicher
Erstaufführung

Johannes Paul Thilman
1906–1973

Elegie -- Stücke für Streichquintett (1972)

Sehr ruhig
Äußerst geschwind und explosiv
Verhalten, voller Schwermut
Lebhaft robust
Sehr ruhig, wieder lebhaft, rauh
Sehr langsam, verlöschend
Uraufführung

Rainer Kunad
geb. 1936

Melodie, die ich verloren hatte
Gesänge nach Versen von Günter Deicke
für Sopran, Flöte, zwei Violen
und zwei Violoncelli
Am Abend manchmal
Nachts
Abschied
Herbsttag
Novembermittag
Als ich ging
Ritornell
Wolken

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart
1756–1791

**Quintett für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello
g-Moll KV 516**
Allegro
Menuett (Allegretto)
Adagio ma non troppo
Finale (Adagio – Allegro)

Achtung! Nachholung des 1. LANDHAUS-KONZERTES:

Sonntag, den 23. Juni 1974, 18.00 Uhr, Kuppelsaal des Schlosses Pillnitz
Werke von Purcell, Reinhold, Mozart und Haydn

Anrecht D

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1973/74 – Chefdirigent: Günther Herbig

Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Druck: Polydruck Radeberg, PA Pirna - III-25-12 0,175 ltG 009-47-74

Rainer Kunad: Melodie, die ich verloren hatte

Am Abend manchmal

Am Abend manchmal mögen wir uns fragen,
ob noch am See die bunten Zelte stehn.
Am Abend manchmal nach verlorenen Tagen
wirst du die Wolken über Wäldern seh'n
wie Segel, die den Himmelsee durchfahren
und ziehen fort und kehren doch zurück.
Und wandelbar wie Wolken wird nach Jahren
der Schmerz auch schwinden, und es bleibt das Glück.

Nachts

Fühl' ich nachts im Traum deine Hand,
kühl ist die Welt und Nebel im Land,
dunkel mein Zimmer, vielleicht bin ich dein,
dunkel dein Zimmer, vielleicht bist du mein!
Erst wenn wir erwachen, sind wir allein.
Kühl ist die Welt und Nebel im Land.
Gib mir nachts im Traum deine Hand.

Abschied

Des Abschieds kühler Morgen läßt die Zeit
des Wiedersehns wie kaum gescheh'n erscheinen.
Der Nebel hockt vergrämt auf grauen Steinen.
Und wenig Stunden geh'n, dann bist du weit.
Dann bist du weit. Das ist ein trüber Schluß.
Ich seh' dich immer noch am Wegrand winken.
Und muß dein Bild auch meinem Blick versinken,
ist doch mein Mund noch warm von deinen Küssen.
Und immer wieder ist es nichts, das uns bleibt,
als Traum der Lippen nur und Traum der Glieder.
Der Traum Vergänglichkeit, der Traum kehrwieder,
der ewig ruhelos unser Leben schreibt.

Herbsttag

Farbige Stille, Bläue über dem See.
Lautlos die fallenden Blätter flüstern: Gedenk!
Aber die letzte Sonne im Jahr, unsre Schritte, versteh:
Alles, was uns jetzt geschieht, ist Geschenk.

Novembermittag

Novembermittag. Und der Sonnenball hängt rot in den
Zweigen. Du sei mir nah, es ist kühl auf den Wegen,
und die Bäume sind kahl.
Sag mir ein Wort, es ist still um uns her.
Gib mir die Hand, wenn der Nebel kommt, sollst du bei
mir sein. In deinen Lippen das Blut.
In deinen Augen das Licht.
Allein. Und Stimmungsgewirr im Haus.
In meinen Lippen fühl ich mein Blut, dein Blut.
Und schöner der Abendhimmel, grün wie dein Auge,
wirft in mein Fenster sein Licht.

Als ich ging

Als ich ging, lag Regen auf den Straßen unserer Stadt.
Im Asphalt spiegeln Laternen freundliches Geleite.
Schritte zwischen Häusern, meine eigenen.
Schlaf der Vielen hinter dunklen Fenstern.
Allen wünsch' ich eine gute Zeit.
Melodie, die ich verloren hatte
und vergeblich suchte: Ungerufen
summt sie wieder her im jungen Jahr.
Und wie unsre Kindheit, arglos, künftig,
sitzt das Glück auf allen Treppenstufen.
Und der Regen duftet wie dein Haar.

Wolken

Wenn die Staubwolke verflogen ist hinter uns,
wenn wir die Wiese gefunden haben am Ufer,
wenn der hohe Himmel über uns ungeheuer sich dehnt:
wird es eine Wolke geben, die uns hält.
Die Wolke Erinnerung. Die Wolke Sehnsucht.

Günter Deicke